



Johan Banér – Lennart Torstensson – Hans Christoph Königsmarck: Drei Feldherren in schwedischen Diensten

Jenny ÖHMAN

Abstract: The article briefly introduces the three most famous Swedish commanders of the Thirty Years' War, Johan Banér, Lennart Torstensson and Hans Christoph Königsmarck, their fates before joining the war, and their greatest military achievements.

Key Words: Swedish Army; Thirty Year's War; Johan Banér; Lennart Torstensson; Hans Christoph Königsmarck; Bohemia

Einleitung

Johan Banér, Lennart Torstensson und Hans Christoph Königsmarck waren drei Feldherren in schwedischen Diensten während des Dreißigjährigen Krieges. Johan Banér und Lennart Torstensson hatten den Oberbefehl in Deutschland. Königsmarck hätte sich diesen Titel ebenfalls gewünscht, konnte sich aber nicht gegen Carl Gustaf Wrangel durchsetzen.

Johan Banér und Lennart Torstensson

Johan Banér wurde am 23. Juni 1596 geboren. Sein Vater, Gustav Banér, war u. a. Reichsrat, Statthalter in Reval und Diplomat. Er wurde am 20. März 1600 wegen seiner Treue zu König Sigismund^{1]} von dessen Onkel Herzog Karl hingerichtet. Die Mutter von Johan Banér, Kristina Sture, stammte von einer der einflussreichsten Familien Schwedens ab.

Lennart Torstensson wurde 1603 auf Forstena Gård in Västergötland geboren. Sein Vater Torsten Lennartsson stand seit seiner Jugend in Sigismunds Diensten, sein Onkel Anders Lennartsson hingegen in jenen von Herzog Karl.

Nach Sigismunds Niederlage bei Stångebro 1598 folgte Torsten Lennartsson Sigismund nach Polen. Sein Bruder legte bei Herzog Karl ein gutes Wort für ihn ein, weshalb Torsten nach Schweden zurückkehren konnte. Nach seiner Rückkehr diente er unter Herzog Karl als Vogt. Er heiratete Märta Pose, deren nächste Verwandten Feinde Herzog Karls waren. Als Herzog Karl

1] Sigismund III. war der Sohn von Johan III. und Katarina Jagellonica. Von 1592 bis 1599 war er schwedischer König.





Torsten Lennartsson deshalb zu sich rief, flüchtete dieser nach Polen. Kurz vor seiner Flucht sah er noch seinen neugeborenen Sohn Lennart. Es sollte 20 Jahre dauern, bevor Vater und Sohn sich wiedersahen. Märta Posse und ihre Kinder wurden von Herzog Karl ins Gefängnis ins Schloss Läckö geworfen. Nach einem halben Jahr im Gefängnis ging die Familie zwar frei, allerdings nur unter gewissen Bedingungen. Märta Posse durfte keinen Kontakt zu ihrem Mann haben und musste bei dem Stiefvater ihres Mannes, Anders Olofsson, wohnen. Nach einigen Jahren floh auch Märta Posse nach Polen, nachdem entdeckt worden war, dass sie im Geheimen mit ihrem Mann korrespondiert hatte. Lennarts ältere Schwester Ingeborg ging mit ihrer Mutter nach Polen, der kleine Lennart aber blieb in Schweden. Er war damals vier Jahre alt. Seine Großmutter Margareta Ekeblad kümmerte sich um den Kleinen. Lennart wuchs also bei ihr und Anders Olofsson in Uddetorp auf. Im Jahr 1616, als Lennart 13 Jahre alt war, starb seine Großmutter und er zog zu seiner Tante Agneta und ihrem Mann, dem Reichsrat Bo Ribbing.

Bo Ribbing war sehr eng mit Herzog Karl befreundet und auch der junge König mochte den Reichsrat. Im Jahr 1618 stellte Ribbing den jungen Torstensson dem König vor. Gustav Adolf schätzte den jungen Mann und nahm ihn als Pagen in seinen Dienst.

Die 1620er-Jahre

Johan Banér fing seine Karriere als Soldat im Jahr 1621 an, als er an der Belagerung von Riga 1621 teilnahm. Es wird gesagt, dass er ein Offizier nach dem Geschmack des Königs war: zäh, entscheidungsfreudig und unerschrocken.

Banér befand sich im engen Kreis um den König und im Jahr 1620 nahm er an der bekannten Freier-Reise teil, wo er auch seine erste Frau, die Kammerjungfrau Kaiserin Maria Eleonoras, Katharina Elisabeth von Pfuel, kennenlernte. 1620 nahm Banér auch an dem Krieg gegen Polen teil. Torstensson folgte dem König in den Krieg und erlebte die Eroberung Rigas 1621 als Page. Im Jahr danach endete sein Dienst als Page und 1623 folgte er Gustav Adolf nach Danzig. Als er zurück nach Schweden kam, wurde er bei einer Zeremonie auf Gripsholm als „dauerhaft“ erklärt. Bald folgte eine Studienreise. Er reiste mit Gustav Horn nach Holland, wo er das Kriegswesen studierte.

In dieser Zeit ließ der König auch die nach Polen geflüchteten Schweden zurückkehren, darunter auch die Eltern Lennart Torstenssons. Sie wohnten in ihren letzten Lebensjahren auf dem Hof Restad in Västergötland. Lennart Torstensson selbst verbrachte sein Leben im Feld, er wurde zunächst zum Fähnrich in der Leibkompanie des Königs ernannt und nahm erfolgreich am Polnischen Krieg teil. In den kommenden Jahren folgten Feldzüge in Pommern. Diese



wurden zur „Feldherrenschule“ für Torstensson. Er zeigte sich sehr begabt und stieg schnell die Karriereleiter empor. Kurz nach dem Vertrag in Altmark 1629 wurde er zum Oberst der Artillerie ernannt.^{2]}

1630 – 1632 – 1634

Bei der Überfahrt nach Deutschland im Juni 1630 war Johan Banér der Stellvertreter des Königs auf dem Admiralsschiff „Tre Kronor“. Als Zeichen seiner Stellung wurde er zum General ernannt. Während der ersten Zeit in Deutschland nahm er am Feldzug in Mecklenburg teil, blieb aber dann als Befehlshaber an der pommerschen-mecklenburgischen Grenze. Banér unterzeichnete auch den Vertrag in Bärwald. In Breitenfeld führte er als Stellvertreter des Königs den rechten Flügel und befehligte die erfolgreiche Verteidigung gegen Gottfried Heinrich zu Pappenheim. Nach Breitenfeld war Banér mit der Blockade Magdeburgs beschäftigt. Mitte März 1632 kam Banér zur Hauptarmee und war der engste Militär-Ratgeber des Königs. Am 24. August 1632 wurde Banér am Arm verwundet. Er wurde oberster Befehlshaber in Schwaben und nahm folglich nicht an der Schlacht bei Lützen teil.^{3]}

Nach dem Tod des Königs gab es Unruhen in der Armee. Anfang Januar 1633 einigten sich Horn und Banér und es wurde ein wenig ruhiger. Kurz danach verließ Banér vielleicht nach einem Streit mit Gustav Horn mit seinem Regiment die Armee.

Johan Banér war wegen der Unruhen in der Armee sehr besorgt. Er schlug dem Reichskanzler Axel Oxenstierna vor, von den besten schwedischen Regimentern zwei Armeen unter seinem und Horns Befehl zu etablieren. Dieser Vorschlag gefiel jedoch Oxenstierna nicht. Nach dem Bruch mit Horn zog sich Banér auf sein Gut in Egelen zurück. Als er im Sommer 1633 in Wolgast die beiden Reichsräte Gabriel Gustavsson Oxenstierna und Mattias Soop traf, arrangierten sie eine Vermittlung mit dem Kanzler. Schon im Frühjahr 1634 wurde Banér zum schwedischen Feldmarschall ernannt.

Im August 1634 erlitten Gustav Horn und Bernard von Weimar bei Nördlingen eine verheerende Niederlage. Da Banér nicht die Absicht hatte, seine eigene Armee, die einzige schwedische, zu gefährden, zog er sich nach Timringen zurück.

Während der preußischen Feldzüge von 1628/29 erhielt Torstensson seine Ausbildung zum Artillerieoffizier. 1630 wurde er zum Oberst der Artillerie ernannt. Unter Gustav II. Adolf begann die Entwicklung der Artillerie und dank

2] Peter JOHANSSON, *Lennart Torstensson. Greve av Ortala*, in: Vänersborgs Söners gille 66, 1997, S. 11–16, hier S. 11f.

3] Johan Banér: <https://sok.riksarkivet.se/sbl/artikel/19041> [zit. 15. 4. 2019] – Svenskt biografiskt lexikon (Artikel von B. Boëthius).





der neuen Organisation errang der schwedische König wichtige Siege. Für die Artillerie eröffnete sich unter Torstensson und Gustav II. Adolf eine neue Epoche. Lennart Torstensson war federführend in der Weiterentwicklung und Modernisierung der schwedischen Artillerie.

Torstensson trug auch wesentlich zu den Siegen bei Breitenfeld 1631 und Lech 1632 bei und wurde im selben Jahr zum General der Artillerie ernannt. Im August 1632 geriet er bei der Schlacht bei Alte Veste in Gefangenschaft und nahm folglich, sowie Banér, nicht an der Schlacht bei Lützen teil. Er wurde in einem feuchten Gefängnis in Ingolstadt gefangen gehalten. Dadurch bekam er Rheuma, gegen das er den Rest seines Lebens kämpfte. Er erhielt den Spitznamen *magnus podragicus*.

Nachdem seiner Entlassung nahm er an der Eroberung der Festung Landsberg teil. Danach kehrte er mit der Leiche des Königs nach Schweden zurück. Im Jahr 1634 wurde er zum Reichszeugmeister ernannt.^{4]}

1635–1640 Johan Banér und Lennart Torstensson

Nach der Schlacht bei Nördlingen 1634 verließen viele Verbündete Schweden. Axel Oxenstierna hatte eine diplomatische Niederlage erlitten, dessen war er sich bewusst. Nach dem Frieden in Prag schrieb er: „*Der Kaiser hat mit diesem Frieden mehr erreicht als mit zwei Schlachten von Nördlingen.*“^{5]}

Schließlich wurde es in der Armee wieder unruhiger. Im September 1635 musste sich die schwedische Armee, in schleimem Zustand, nach Norden zurückziehen. Banér konnte sich in Mecklenburg in Sicherheit bringen. Der Zustand war so schlecht, dass die Soldateska sogar Banér als Geisel nahm. Nach dem Stillstand in Stuhmsdorf eilte Torstensson zu Banér, damit dieser die Führung wieder übernehmen konnte. Er verfolgte oft seine eigenen Pläne und ignorierte die Befehle des Reichskanzlers, was die Beziehung zwischen den beiden beeinflusste. Im Sommer 1636 reiste Axel Oxenstierna nach Schweden, wodurch Banér in die militärischen Entscheidungen eingebunden wurde. Banér hatte jedoch nicht den Oberbefehl in Deutschland, was von vielen als großer Fehler betrachtet wurde.^{6]} Trotzdem errang Banér im Herbst 1636 einen wichtigen Sieg in Wittstock.^{7]} Danach wagte es Dänemark nicht mehr, Schweden zu attackieren. Gestärkt durch diesen Sieg fiel Banér 1637 in Kursachsen ein

4] Sven R HOLMBERG, *Omdanade artilleriet. Rikstygmästare, fältmarskalk. 1603–1651*, in: Hans Ulfhielm (Hg.), *Svenska artilleriprofiler under fyra sekel*, Stockholm 1999, S. 13–57, hier S. 13ff.

5] Gunnar WETTERBERG, *Kanslern. Axel Oxenstierna i sin tid. Del 2*, Stockholm 2002, S. 650 („*Kejsaren haver med denne freden mera nått än med tvenne Nördlingske slakter.*“).

6] Johan Banér: <https://sok.riksarkivet.se/sbl/artikel/19041> [zit. 15. 4. 2019] – Svenskt biografiskt lexikon (Artikel von B. Boëthius).

7] Vgl. Birger STECKZÉN, *Johan Båner*, Uppsala 1939, S. 249ff.





und errichtete in Torgau ein Lager. Es gelang ihm allerdings nicht, Herman Wrangel für seine Pläne zu gewinnen, und er musste nach dreieinhalb Monaten den berühmten Rückzug aus Torgau antreten. Gemeinsam erhielten Wrangel und Banér die Aufgabe, Pommern gegen Mathias Gallas zu verteidigen. Da die beiden sich nicht gut verstanden, kam es zu Meinungsverschiedenheiten und Banér trennte sich von Wrangel. Kaum war dieser weg, fiel der Feind in Vorpommern ein. Ein Unglück nach dem anderen ereignete sich, aber Banér, zäh wie eh und je, hielt aus, bis die Kaiserlichen wegen Versorgungsmangels den Rückzug antreten mussten.^{8]}

Herman Wrangel kehrte 1638 nach Schweden zurück und Johan Banér erhielt endlich den Oberbefehl in Deutschland, er wurde auch Generalgouverneur in Pommern und dadurch der oberste Chef der zivilen Verwaltung. In der Folge wurde eine vereinigte Armee zusammengestellt, sie sollte von fünf Generälen geführt werden. Dies passte Banér allerdings nicht, da er ein Alleingänger war.

Nach dem Sieg bei Chemnitz am 4. April 1639 ging Banér nach Böhmen mit der Absicht, sich zwischen die Kaiserlichen und Sachsen zu drängen, die Kriegslast auf die Erblande abzuwälzen und sich Bernhard von Weimar, der vom Rhein kommen sollte, zu nähern. Nach neun Monaten musste er die Erblande allerdings wieder verlassen.^{9]}

Schon 1634 hatte Banér versucht, Prag zu erobern, die kaiserliche Verteidigung unter Rudolf Colloredo war jedoch zu stark und Banér musste sich über Saaz und Leitmeritz zurückziehen. Im Jahr 1639 unternahm er einen neuerlichen Versuch und fiel in Böhmen ein.^{10]} Am 4. Mai schrieb Banér, dass er Richtung Prag gehen wolle. Er wusste, dass Gallas und Graf Fürstenberg am Weißen Berg waren und auf Melchior von Hatzfeld warteten. Banér hatte vor, seinen Marsch zu beschleunigen und versuchte, vor Hatzfeld vor Prag einzutreffen. Axel Oxenstierna antwortete ihm am 13. Juni, dass die Regierung in Kriegssachen keine Ratschläge geben könne, da sich die Verhältnisse sehr schnell änderten. Banérs primäres Ziel war die Eroberung Prag; am 20. Mai stand er vor den Toren der Stadt. Er schrieb am 30. Mai: „*Unndt weil also der feindt an diesem orth sich mit mir in nichts einlassen wollen, bin ich am 22. zurück nach Brandeis gangen.*“^{11]}

In Böhmen waren die oberen Schichten kaisertreu und streng katholisch,

8] Vgl. Lars Ericson WOLKE – Göran LARSSON – Nils Erik VILLSTRAND (Hg.), *Trettioåriga kriget. Europa i brand 1618–1648*, Värnamo 2006, S. 151ff.

9] Johan Banér: <https://sok.riksarkivet.se/sbl/artikel/19041> [zit. 15. 4. 2019] – Svenskt biografiskt lexikon (Artikel von B. Boëthius).

10] Alfred JENSEN, *Svenska minnen från Böhmen och Mähren. Kulturhistoriska skisser från trettioåriga kriget*, Lund 1910, S. 89.

11] Johan Banér an Axel Oxenstierna, 30. Mai 1639, in: Axel Oxenstiernas Skrifter och Brevväxling (weiter nur AOSB), Bd. 6, Stockholm 1893, S. 622.





daher wurde Banér mit Misstrauen beäugt. Außerdem gab es wenige Möglichkeiten, Getreide und Essen zu finden, was die Situation für Banér verschlimmerte.^{12]}

„Und hette ich nicht gemeinet, dass das Königreich Böhmen, welches sint minem auszuge in fünff jahren keinen feind gehabt, so mager, wüste unnd verdorben sein sollte, denn zwischen Prag unnd Wien aufjenseit der Elbe alles zu grunde ruiniret, unnd desto mehr ursache haben werde, die Elbefeste zu halten unnd die Schleisen zu armee unterhalt zu employjren.“^{13]}

Die Schweden gebärdeten sich brutal, die Einwohner litten unter den schwedischen Soldaten.

Im Juli 1639 war Banér beunruhigt. Johan Lilliehööks erwartete Diversion nach Schlesien hatte nicht stattgefunden. Er war auch wegen der Wintervorräte und der Proviantierung besorgt. Die Lage war für die Schweden problematisch, sie sah noch schlimmer aus als die in Schlesien. Die Bevölkerung in Böhmen hatte kein Vertrauen in die Schweden. Positiv waren jedoch die Erfolge von Hans Christoph Königsmarck. Vielleicht konnte er Banér zu Hilfe kommen?^{14]}

Die Bevölkerung der Stadt Brüx wollte den Soldaten kein Essen geben, worauf die Schweden die Stadt zerstörten und plünderten: *„... habe ich solche feindschafft der bürger mit plünderung ihrer stadt bestraffen und ihren widerpenstigen nachbarn zum abscheu und dergleichen kützel zu vertreiben in die asche legen lassen und dadurch dem feindte zugleich die gelegenheit vermittels einlegung einer partie reuther in selbige stadt undern pasagiers unsichere wege dahin und wieder zu machen benommen.“*

Daraufhin ging Banér selbst nach Leitmeritz, um Torstenson zu treffen.^{15]}

Im Herbst 1639 sah Banér ein, dass er Böhmen nicht erobern und zu einem schwedischen Stützpunkt machen konnte. Er hatte sich daher entschlossen das Land zu verlassen, wollte aber nicht, dass der Kaiser Vorteile daraus ziehen konnte. Daher leitete Banér eines der schlimmsten Zerstörungswerke des ganzen Krieges ein. Nach dem Frieden war Böhmen immer noch teilweise eine „Wüste“ und in den Erinnerungen der Einwohner blieb Johan Banér „der grausame Mordbrenner“.^{16]}

Ende November 1640 trennte sich Banér von den französischen Truppen, um Richtung Erfurt zu gehen, was Jean-Baptiste Budes de Guébriant gar nicht gefiel. Während dem Marsch erhielt er die Information vom Deutschen

12] A. JENSEN, *Svenska minnen från Böhmen och Mähren*, S. 90.

13] Johan Banér an Axel Oxenstierna, 30. Mai 1639, in: AOSB, Bd. 6, S. 625.

14] Johan Banér an Axel Oxenstierna, 15. Juli 1639, in: AOSB, Bd. 6, S. 636.

15] Johan Banér an Axel Oxenstierna, 21. September 1639, in: AOSB, Bd. 6, S. 654.

16] Vgl. B. STECKZÉN, *Johan Banér*, S. 334; A. JENSEN, *Svenska minnen från Böhmen och Mähren*, S. 87.





Reichstag in Regensburg. Banér hatte daraufhin die Idee, nach Regensburg zu marschieren, vielleicht konnte er sogar Kaiser Ferdinand III. selbst gefangen nehmen. Anfang Januar traf er jedoch auf Königsmarcks Truppen, die ihn wissen ließen, dass der Feind gewarnt worden sei. Banér zögerte und wartete sechs Tage lang. Der Feind war jedoch nicht gewarnt gewesen, nach den sechs Tagen war er es aber sehr wohl. Als Banér schließlich voranrückte, traf er zwar Kaiserliche, Jagdleute und Falkeniere, aber nicht den Kaiser. Banér entschied daher, Richtung Böhmen zu gehen. Er trennte sich wieder von Frankreich und glaubte nicht, dass die Kaiserlichen im Winter eine Armee aufstellen würden. Es war die falsche Entscheidung. Plötzlich kam die Nachricht, dass die Kaiserlichen Richtung Cham unterwegs waren. Es gelang Erik Slang in Neunburg die Kaiserlichen aufzuhalten, und daher konnte sich Banér in Sicherheit bringen, hatte aber nur eine halbe Stunde Vorsprung.^{17]}

Banér, einer der wichtigsten Generäle Schwedens während des 30-jährigen Krieges, starb am 10. Mai 1641 in Halberstadt. Sein Nachfolger wurde Lennart Torstensson.

Lennart Torstensson

Im April 1641 schrieb Johan Adler Salvius dem Reichskanzler, dass Torstensson dringend bei der Armee gebraucht würde, und zwei Wochen später: „... wäre es möglich, dass Torstensson zur Armee fliegen könnte, wäre es zu wünschen.“^{18]}

Torstensson war einer der erfolgreichsten schwedischen Feldherren seiner Zeit. Trotzdem gibt es keine Biografie über ihn. Gemeinsam haben Johan Banér und Lennart Torstensson die schwedische Vormachtstellung in Deutschland gerettet. Torstensson spielte eine wichtige Rolle in der Schlacht bei Wittstock 1636, in der Verteidigung Pommerns 1637/38, in der Schlacht bei Chemnitz und beim Einfall in Böhmen 1639. 1640 bekam Torstensson wegen seiner Krankheit Erlaubnis nach Schweden zurückzukehren. Lennart Torstensson kam im Frühling 1641 nach Schweden und kurz danach erreichte ihn die Nachricht, dass Johan Banér in Halberstadt gestorben war. Der Oberbefehl in Deutschland war vakant.

17] Peter ENGLUND, *Ofredsår*, Stockholm 1997, S. 222ff.

18] Johan Adler Salvius an Axel Oxenstierna, 7. Mai 1641, in: Per-Gunnar OTTOSSON – Helmut BACKHAUS (Hg.), *AOSB*, Bd. 14, Stockholm 2012, S. 364.





Lennart Torstensson 1641–1646. Breitenfeld – Dänemark – Jankau

Widerwillig nahm Lennart Torstensson Johan Banérs Platz ein. Am 31. August 1641 wurde er zum Feldmarschall und Generalgouverneur in Pommern ernannt. Wegen seiner Krankheit konnte er nicht sofort zur Armee abgehen, sondern blieb länger als gedacht in Schweden.

Seine Krankheit machte seine Zeit im Feld sehr beschwerlich und er bat mehrmals um seinen Abschied aus der Armee. Am 18. Dezember 1641 schrieb Salvius an Axel Oxenstierna, „...*dass Schweden so arm an Leute ist, dass wir uns auf einen kranken Mann verlassen müssen.*“^{19]} Oxenstierna musste selbst einsehen, welche gefährliche Konsequenzen dies für Schweden haben könnte. Nach dem Sieg bei Schweidnitz schrieb Lennart Torstensson und bat wiederum, nach Schweden rückkehren zu dürfen „*Vor allem wenn es Herbst wird da Regen, Matsch und Unwetter kommen, glaube ich nicht anderes, denn dass ich im Bett bleiben muss.*“^{20]}

Oft hatte Torstensson Probleme mit seinen Truppen, vor allem wegen Geldmangels. Trotz der widrigen Umstände gelang es ihm, mehrere erfolgreiche Feldzüge durchzuführen.

Im Jahr 1642 ging der Feldzug durch Brandenburg und Schlesien nach Mähren, wo viele Festungen fielen, vor allem Olmütz. Danach ging er zurück nach Sachsen und besiegte die Kaiserlichen in Breitenfeld im Oktober 1642. Nach dem Winterlager kehrte er wieder nach Mähren zurück. Nach der Order der schwedischen Regierung marschierte er nach Dänemark.^{21]}

Im Frühjahr 1644 zog er wieder durch Deutschland und stand Anfang 1645 wieder in Böhmen. Nach der Schlacht bei Jankau war der Weg nach Wien frei. Torstensson kam aber nicht so weit, eine Seuche, der verräterische Herzog von Siebenbürgen und andere Umstände verhinderten, dass Torstensson nach Wien gelangte. Er ging stattdessen nach Brünn, das er vom 23. April bis zum 13. August erfolglos belagerte. Torstensson zog sich daraufhin nach Sachsen und schließlich aus der Armee zurück. Im späten Herbst 1646 kam er nach Schweden zurück. Sein Nachfolger in Deutschland hieß Carl Gustaf Wrangel.

19] Johan Adler Salvius an Axel Oxenstierna, 18. Dezember 1641, in: AOSB, Bd. 14, S. 370.

20] Lennart Torstensson an Axel Oxenstierna, 25. Mai 1642, in: Per SONDÉN (Hg.), AOSB, Bd. 8, Stockholm 1897, S. 372 („*I synnerheet nu fram better emoot hösten, då regn, slagg och oväder kommer, haffver jagh migh inthet annat till att förmoda, ähn att liggia continue til sengz.*“).

21] K:M an Lennart Torstensson, 25. Mai 1643, in: Riksarkivet Stockholm, Det odelade kansliet, Vol. 216.





Hans-Christoph Königsmarck – ein brandenburgischer Junker in schwedischen Diensten

Hans Christoph Königsmarck diente seit 1631 bei den Schweden, davor war er in kaiserlichen Diensten gewesen. Er war für Schweden ein bedeutender Soldat und Offizier und man bekommt den Eindruck, dass man eher vorsichtig mit ihm umging. Vielleicht aus Angst, dass er wieder in kaiserliche Dienste treten würde.

Für Königsmarck war es eine große Enttäuschung, dass Wrangel und nicht er Nachfolger Torstenssons wurde. Der junge Carl Gustaf Wrangel hatte es sicher nicht ganz einfach mit dem eigensinnigen Königsmarck. Ein gutes Beispiel dafür war im Frühling 1646, als Wrangel Königsmarck mehrmals anschrieb, er solle sich dringend mit der Hauptarmee vereinigen. Es dauert lange, und als Königsmarck schließlich zur Hauptarmee kam, war er echauffiert, warum er sich hatte beeilen müssen, zumal die französische Armee noch gar nicht angekommen war. In einem Brief am 3. Juni 1646 bat Wrangel Königsmarck, nicht böse auf ihn zu sein.^{22]}

Auch im schwedischen Reichsrat wurde im Herbst 1647 die gespannte Lage zwischen Wrangel und Königsmarck diskutiert. Die beiden schwedischen Legaten in Osnabrück, Johan Adler Salvius und Johan Oxenstierna, bekamen die Aufgabe, dieses Problem zu lösen. Der schwedische Reichsrat meinte, die Ursache dieses Konfliktes sei, dass Königsmarck im Sommer 1647 nicht nach Böhmen marschiert sei, dies trotz der wiederholten Befehle Wrangels. Axel Oxenstierna ergriff für Königsmarck Partei. Auch Torstensson war der Ansicht, Wrangel solle Königsmarck wohlwollend behandeln; dem schloss sich Oxenstierna an. Torstensson meinte auch, dass Wrangel keinen Grund habe, sich über Königsmarck zu beschweren. Diese Episode ist ein gutes Beispiel dafür, wie wichtig es für Schweden war, Königsmarck in ihren Diensten zu halten, und dass der schwedische Reichsrat fürchtete, dass der eigensinnige General die schwedische Armee verlassen würde.^{23]}

In Schweden ist Königsmarck vor allem für seinen Überfall auf Prag am 15./16. Juli 1648 bekannt.^{24]} Die Prager Kriegsbeute war enorm, das kulturarme Schweden bekam über Nacht Bücher, Gemälde und viele wertvolle Gegenstände. Königin Christina schrieb: „*Vergesst nicht, Euch darum zu kümmern, mir die Bibliothek und die Raritäten zu schicken, die sich in Prag befinden. Wie Ihr wisst, ist dies das Einzige, was mir wirklich wichtig ist.*“^{25]}

22] Carl Gustaf Wrangel an Hans Christoph Königsmarck, 3. Juni 1646, in: Riksarkivet Stockholm, Skoklostersamlingen, Vol. E 8397.

23] Robert REBITSCH – Jenny ÖHMAN – Jan KILIÁN, 1648: *Kriegführung und Friedensverhandlungen. Prag und das Ende des Dreißigjährigen Krieges*, Innsbruck 2018, S. 171f.

24] Vgl. daselbst, S. 295ff.

25] *Acta Pacis Westphalicae. Die schwedischen Korrespondenzen* IIC, 4/2, Münster 1994, S. 669





Königsmarck hatte sich im Krieg selbst bereichert. Er stammte aus einer Familie, die kein Vermögen hatte. Als er 1663 starb, hinterließ er ein sehr großes Vermögen. Er wurde dadurch zu einem Finanzier der schwedischen Krone.

Nach dem Krieg, am 26. März 1651, ernannte Christina ihn zum Grafen von Västervik und am 10. April zum schwedischen Reichsrat.

Dieser große Militär, Grundbesitzer und Finanzier der schwedischen Krone starb im Februar 1663 infolge einer Blutvergiftung nach einer Hühneraugenoperation.^{26]}

Johan Banér – Lennart Torstensson – Hans Christoph Königsmarck: three commanders in Swedish services

Summary

Johan Banér, Lennart Torstensson and Hans Christoph Königsmarck were commanders in the Swedish service during the Thirty Years' War. Banér and Torstensson were both from Swedish families and their fathers were faithful to king Sigismund. When Sigismund lost the battle at Stångebro and had to give the Swedish throne, Johan Banér's father was executed and Lennart Torstenssons father had to flee to Poland. Despite their fathers' fates, both Banér and Torstensson had successful periods of service under Gustav Adolph. Prior to his Swedish service, Hans Christoph Königsmarck was loyal to Sweden's enemy, the Emperor. All these commanders achieved considerable successes during their Swedish service during the Thirty Years' war. Banér and Torstensson served as field marshals, and Königsmarck aspired to this title too, but he was unsuccessful. Banér's greatest success was perhaps at Wittstock 1636, he also became well known for his boldness, for instance the Torgau retreat in 1637. He will always be (infamous) remembered in Bohemia for his looting in 1639. As Banér died in May 1641, Torstensson followed him as a field marshal. He won the great battle at Breitenfeld 1642, however is perhaps best known for his victory at Jankov in 1645. The road to Vienna was open, Torstensson failed to take advantage of the situation and could not reach Vienna. When he due to sickness had to leave the service, Carl Gustaf Wrangel became his successor after an extended period of hesitancy by the Swedish national council. As a mark of his disappointment, Königsmarck did not hesitate to make life a misery for

(„Glöm ej att tillvarataga och skicka mig biblioteket och de rariteter som finns i Prag; som Ni vet är detta det enda jag bryr mig riktigt om.“)

26] Vgl. Beate-Christine FIEDLER, *Hans-Christoph von Königsmarck – ein brandenburgischer Junker im schwedischen Dienst*, in: Preußen und Preußentum vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart, Berlin 2002, S. 33–45.





the young Wrangel. Königsmarck built up something like a small kingdom in Bremen-Verden, but he celebrated his greatest victory as he carried out the coup against Prague in July 1648, just before the end of the war.



